

## Aus der Beratungspraxis

# Wintervogelfütterung - pro und kontra

**Mit Beginn der kalten Jahreszeit setzt bei vielen Menschen die Sorge um's Überleben der Vögel ein, wobei die Winterfütterung meist für unumgänglich gehalten wird. Gleich vorweg ist im Auge zu behalten, dass die Fütterung der Vögel im Winter nicht der einzige Beitrag zur Rettung der bedrohten Vogelwelt sein kann.**

**Wollen wir doch einmal grundsätzlich die Argumente pro und kontra Winter-Vogelfütterung einander gegenüberstellen:**

Mit der ständig fortschreitenden Beeinträchtigung und Zerstörung von Naturräumen, als da sind: Heckenrodung, Trockenlegung oder Zuschüttung von Feuchtgebieten, Intensivland- und Forstwirtschaft mit ihrem Kunstdünger- und Biozideinsatz, Anwachsen von Industrie-Arealen, ständige Erweiterung des Straßennetzes und dergleichen mehr, ist das natürliche Futterangebot für die Vögel stark zurückgegangen, sodass eine Winterfütterung besonders in urbanen Bereichen geboten scheint, zumal nicht nur seltene Vögel schützenswert sein sollten, sondern Hilfe auch die Allerweltsarten betreffen müsste. Vor allem für ältere Menschen ist die Winterfütterung oft der alleinige Kontakt zur Natur; Kinder und Jugendliche wiederum werden damit zum Vogel- und Naturschutz angeregt, haben sie doch aus nächster Nähe die beste Gelegenheit, nicht nur heimische Vogelarten kennen zu lernen und deren Verhalten zu studieren. Hier kommt also der Wintervogelfütterung ein nicht gering einzuschätzender erzieherischer Wert zu.

Welche Argumente sprechen nun gegen das Vogel-Füttern?

Unsere heimischen Vögel sind den winterlichen Verhältnissen bestens angepasst und brauchen keine Hilfe, wobei eine natürliche Selektion, ein Ausfall der schwächeren Individuen wichtig ist für den Grundstock der Bestände. Infolge dieser Auslese überleben nur die starken und gesunden Vögel und kommen in der folgenden Brutsaison zur Fortpflanzung. Wir pfuschen also mit der Winterfütterung der Natur gewissermaßen ins Hand-

werk und schmälern die Lebensfähigkeit der Vögel, ganz davon abgesehen, dass wir erfahrungsgemäß mehr Schaden als Nutzen stiften, wenn einige Hygienevorgaben am Futterplatz nicht eingehalten werden.

Schlussendlich - diese Tatsache wurde oben schon angedeutet - kann das alleinige Füttern der Vögel in der Winterzeit keine echte Schutzmaßnahme sein, weil es ihnen eigentlich nicht an Nahrung, sondern an Lebensraum fehlt.

Es ist bequemer, Futter zu streuen, als sich dafür einzusetzen, dass Lebensräume erhalten oder neu geschaffen werden, und es wird nicht zur Kenntnis genommen, dass man mit nur einem Teil der Unsummen, wel-

che jährlich zum Ankauf von Vogelfutter auch hierzulande ausgegeben werden, Beträchtliches etwa zum Erhalt von Brutgebieten für bedrohte Vogelarten tun könnte.

Die überreiche Beschickung von zig Vogelhäusern innerhalb etlicher Quadratmeter eines Stadtteiles mit Sonnenblumenkernen oder Ähnlichem ist so besehen als bloße Alibiaktion zu werten.

Dennoch ist gegen eine Winter-Vogelfütterung während der Monate von etwa Mitte November bis März bei geschlossener Schneedecke, länger anhaltendem, strengem Frost oder Eisregen nichts einzuwenden; man hilft damit nicht nur den heimischen Standvögeln sondern auch Wintergästen aus nördlicheren Regionen. Soll die Fütterung wirkungsvoll sein, müssen einige Regeln berücksichtigt werden:

Vor allem ist die Futterstelle peinlich sauber zu halten; jedenfalls sollte das Futter nicht ohne weiteres auf den Boden gestreut werden, wo sich Nahrung und Kot vermischen und so



Abb. 1: Dieser Futtersilo auf dem seinerzeitigen Gelände der Naturkundlichen Station diente unter anderem Forschungszwecken und war garantiert „katzen“- nicht aber „sperbersicher“. Und so holte sich dieses wunderschöne Sperbermännchen einen unvorsichtigen Grünling.

Foto: G. Laister



Abb. 2 (links):  
Hänge-  
Futtersilo;  
einladend für die  
kommende  
Brutsaison der  
Meisen-  
Nistkasten.

Abb. 3 (rechts):  
Auch  
Erlenzeisige  
machen sich  
gerne an  
Meisenknödeln  
zu schaffen.  
Beide Fotos:  
H. Rubenser



Krankheiten (Salmonelleninfektion und andere) ausgelöst werden können. Eine Quarzsandschicht auf den gewachsenen Boden aufgebracht hat hier vorbeugende Wirkung, nur muss sie von Zeit zu Zeit zusammen mit Futterresten und Kot abgetragen und durch eine neue Schicht ersetzt werden. Sehr bewährt haben sich die verschiedenen Formen von Futtersilos, wie sie im Handel erhältlich sind, die - katzensicher aufgestellt - den Vorteil haben, dass das Futter geschützt ist vor Verunreinigungen aller Art und über einen längeren Zeitraum nach Bedarf zur Verfügung steht. Wichtig ist eine regelmäßige Fütterung; allerdings sollten nur geringe Mengen gereicht werden, wenn kein Schnee liegt, kein Frost herrscht, damit die Vögel vor allem wieder die natürlichen Nahrungsquellen aufsuchen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die wichtigste, weil natürliche Nahrungsgrundlage für Vögel während der kalten Jahreszeit diverse Gehölze bilden, mit ihrem Reichtum an Samen, Knospen und Beeren und nicht zuletzt überwinternden Insekten und Spinnen. Die Früchte von Holunder, Hundsrose (Hagebutte), Weißdorn, Hainbuche, Eberesche usw. stellen neben manchen „Unkrautsämereien“ zum Beispiel von Wilder Karde, Vergissmeinnicht, Wegwarte, Ackersenf, Melde etc. hervorragendes Vogelfutter dar, würde man sie nicht beseitigen. In einem reich strukturierten Garten, in welchem beispielsweise auch der eine oder andere Obstbaum ein paar Früchte behalten darf, wird das Füttern also nicht den Stellenwert einnehmen müssen, wie man gewöhnlich meint.

### Was nun aber füttern?

Buchfink, Bergfink, Grünling, Erlenzeisig, Birkenzeisig, Haus- und Feldsperling, Gimpel kriegen als Körnerfresser eine Körnermischung, bestehend vor allem aus Sonnenblumenkernen, Hanf, Hirse etc. serviert. Die Insektenfresser Kohl- und Blaumeise, Tannen-, Sumpf- und Weidenmeise, Heckenbraunelle und Rotkehlchen delectieren sich an Haferflocken, ölhaltigen Früchten und Beeren, sowie kleinen Sämereien zum Beispiel Leinsamen usw.

Unter diesen guten Dingen fällt selbstverständlich immer etwas für Amsel, Goldammer, Türkentaube ab, womit für alle und noch andere ge-



Abb. 4: Die Früchte der Hundsrose werden von einer ganzen Reihe gefiederter Gäste gerne angenommen. Foto: W. B e j v l

sorgt wäre, denn so manche Haus-, Feld- und Waldmaus und das Eichhörnchen werden sich natürlich dort auch bedienen. Keinesfalls gefüttert werden dürfen Essenreste, gebrauchtes Frittierfett, Brot, weil diese Dinge völlig denaturiert, gesalzen und leicht verderblich sind.

### Was unbedingt noch gesagt werden muss

Die Natur sorgt in mehrfacher Hinsicht für Ausgleich und Balance und so muss man dort, wo größere Vogelansammlungen, wie sie beim Futterhaus gegeben sind, immer auch mit dem Auftauchen eines Sperbers rechnen, der sich hier seine Mahlzeit holt; er schlägt jedoch fast ausnahmslos geschwächte Vögel, deren Überlebenschancen ohnehin äußerst gering sind. Lassen wir ihn also gewähren!

Abschließend sei nochmals betont: Unter strengen Winterverhältnissen - Vogelfüttern JA!, jedoch zeitgerecht - was heißt zu Beginn der Brutzeit, etwa Ende März - aufhören mit dem Füttern, weil die Altvögel auch vom Futterhaus Nahrung für die Jungvögel eintragen, besonders bei Schlechtwetterperioden.

Dies kann jedoch zum Tod der Jungen führen; vor allem in den ersten Tagen nach dem Schlüpfen sind auch die Körnerfresser auf Insektennahrung angewiesen!

Im Übrigen: Der ideale Schutz für Vögel und andere Tierarten ist der Erhalt einer intakten, reich gegliederten Landschaft.

Rudolf SCHAUBERGER  
Herbert RUBENSER

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Rubenser Herbert, Schauberger Rudolf

Artikel/Article: [Aus der Beratungspraxis: Wintervogelfütterung- pro und kontra 22-23](#)